

Predigt für das Pfingstfest (Montag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort zur Predigt steht geschrieben im 1. Buch Mose im 11. Kapitel:

- 1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.**
- 2 Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst.**
- 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel**
- 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.**
- 5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.**
- 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.**
- 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!**
- 8 So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.**
- 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.**

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, gib deinen Geist zu deinem Wort, dass wir's recht verstehen und dadurch im Glauben gestärkt werden an dich und deinen lieben Sohn Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen. Das war klug gedacht. „Wir brauchen ein gemeinsames Projekt, eine gemeinsame Aufgabe. Das verbindet uns und hält uns zusammen.“ Dieses Anliegen liegt offensichtlich tief im Menschen drin. „Wir wollen uns einen Namen machen.“ Da gibt es bis heute einen Wettstreit der Metropolen: Wer baut den höchsten Wolkenkratzer? Oder einen Wettstreit der Techniker: Wer baut das größte Flugzeug? Bis hin zum Wettstreit in der Rüstung oder Gentechnik.

Wer macht sich den größten Namen? Wer hat die Macht? Gut ist, was diesem Anliegen dient. Und das, obwohl alle wissen, dass der Mensch in der Lage ist, alles und jedes auch zum Bösen zu nutzen. Und die Erfahrung lehrt, was einmal erforscht ist, wird auch angewandt. Kein Mensch kann die Erfindungen im Labor einschließen. Im Grunde liegt die Geschichte vom Turmbau zu Babel bereits verborgen in der Sündenfallgeschichte. Der Teufel gaukelt den Menschen in seiner Verlogenheit vor, wie sie sich einen Namen machen können, der über alle Namen ist: Wenn ihr dies oder das tut, „werdet ihr sein wie Gott.“ Das steckt letztlich hinter dem Anliegen, sich einen Namen zu machen.

Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Gott macht dem Treiben seiner Menschen ein Ende, indem er ihre Sprache verwirrt. Keiner versteht den andern mehr. Das gemeinsame Projekt ist gescheitert. Und mit dem Untergang ihres Bauvorhabens werden die Menschen zerstreut in alle Länder. Aus dem großen Namen wurde nichts.

Orts- und Zeitwechsel: Von Babel nach Jerusalem am Pfingstfest. - Da sind die Leute versammelt aus all den Ländern, in die sie zerstreut wurden: Parther und Meder und Elamiter, ... Leute aus Phrygien und Pamphylien und wo sie alle herkamen; alle hören sie in ihrer Sprache die Predigt des Petrus von den großen Taten Gottes. Der Heilige Geist schafft dort in Jerusalem ein doppeltes Sprachenwunder: Die Apostel reden in anderen Sprachen und die Hörer hören das Wort Gottes in jeweils ihrer eigenen Sprache.

Hier wollten sich nicht irgendwelche Menschen einen Namen machen. Hier werden die Leute zusammengeführt in einem andern Namen. Hier wurde der Name groß gemacht, der tatsächlich über alle Namen ist. Der Apostel Petrus predigt in seiner Pfingstpredigt einzig und allein den Namen Jesu Christi. Er predigt davon, wie Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat zur Rettung der Menschen. Er predigt von Jesu Tod und Auferstehung. Er predigt von der Vergebung der Sünden und vom ewigen Leben. All das ist zu finden im Namen dieses Jesus Christus.

So ist die Pfingstgeschichte gewissermaßen die Umkehrung der Geschichte vom Turmbau zu Babel. Dort hieß es: „Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen.“ Der Heilige Geist verkündigt es den Leuten so: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Gott setzt gegen den Turmbau zu Babel seinen Turmbau zu Golgatha. In jenem Turmbau zu Babel steckte auch das religiöse Bemühen des Menschen, sich irgendwie Gott zu nähern. Irgendwie wollten sie den Graben zu ihrem Gott überwinden. Das ist im Grunde das Anliegen aller Religion: Wie können wir uns die Gunst Gottes sichern? Dafür waren und sind Menschen bereit, alles zu geben und zu tun. Nur: Das Ergebnis ist ernüchternd. Gott musste erst herniederfahren vom Himmel, um den mickrigen Turm dort bei Babel überhaupt zu sehen.

Alle religiösen Versuche des Menschen, aus eigener Kraft den Graben der Sünde zu überwinden, sind zum Scheitern verurteilt. Die Tür zum Paradies ist verschlossen. Kein Mensch kann sie aufbrechen. Wenn sie geöffnet werden soll, kann sie nur von innen aufgeschlossen werden – niemals von außen. Vor diesem Hintergrund leuchtet die Predigt von Jesus Christus hell und strahlend. Wenn auch kein Mensch mit all seiner Kraft jemals zu Gott kommen kann, ist doch das umgekehrte Wunder geschehen: Der wahre Gott hat sich zu uns heruntergearbeitet.

Davon predigen Petrus und alle Apostel. Davon lebt die Kirche unseres Herrn. Gott hat seinen Liebesturm vom Himmel herunter gebaut. Es ging los abseits der Weltgeschichte im Stall von Bethlehem. Dort lag der Sohn Gottes in Windeln gewickelt in der Futterkrippe. Die Hirten dort galten keineswegs als besonders

fromm. Ganz im Gegenteil: Mit denen wollten anständige Leute nichts zu tun haben. Aber Gott treibt seinen Turm noch viel tiefer in den Abgrund unserer Sünde und Schuld. Der Turmbau zu Golgatha erreicht die tiefste Tiefe unserer Verlorenheit, als Jesus ausruft: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Hier zerreißt sich der dreieinige Gott um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen.

Aber anders als in Babel kommt dieses Werk tatsächlich zum Abschluss und Ziel: „Es ist vollbracht!“ So ruft es Jesus geradezu österlich am Kreuz. Da ist der Turmbau von Golgatha perfekt. Die Tür zum Himmel steht offen. Wer immer an Jesus Christus glaubt, der hat das ewige Leben. Mit der Auferstehung seines gekreuzigten Sohnes hat Gott sich einen Namen gemacht, der tatsächlich über allen Namen steht: Jesus Christus. Das ist der Eine Name, „durch den wir sollen selig werden.“

Liebe Gemeinde, du magst denken: Seit wann gibt es Hängetürme? Ein Turm braucht ein ordentliches Fundament, dann kann er in die Höhe gebaut werden, aber doch nicht umgekehrt. Bautechnisch ist das so. Aber im Reich Gottes geht es nur andersherum. Ein Turm, der Himmel und Erde verbinden soll, kann niemals sein Fundament in unserer Welt haben. Ein solcher Turm würde nie den Himmel Gottes erreichen. Wenn Religion der Versuch des Menschen ist, sich zu Gott hochzuarbeiten, dann ist der christliche Glaube das Ende aller Religion. Denn in Christus hat Gott sich zu uns Menschen heruntergearbeitet.

Wir hatten gesehen: Beim Versuch, sich einen Namen zu machen, wurden die Menschen zerstreut in alle Länder. Nach der Trennung von Gott durch den Sündenfall erfolgte die Zertrennung der Menschen untereinander. Der Name Jesu Christi bewirkt das Gegenteil. In ihm gibt es eine Gemeinschaft, die geprägt ist von herzlicher Liebe untereinander. Den ganzen Turmbau zu Golgatha können wir mit diesem Namen nennen: Jesus Christus. Die ganze Pfingstpredigt des Petrus läuft auf diesen Namen zu. Als den Leuten diese Predigt durchs Herz geht, fragen sie: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ Petrus antwortet: „Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“

Hier kommt nun neben dem Namen, der über alle Namen ist, auch unser Name in den Blick. Gott will unsere Namen keineswegs kleinmachen. Er will unsere Namen zu Ehren bringen. Die höchste Ehre deines Namens ist dir in der heiligen Taufe zuteilgeworden: Da ist dein Name zusammengesprochen worden mit dem Namen Jesu Christi. Da bist du hineingenommen worden in den Namen aller Namen. Da bist du mit allem beschenkt worden, was Jesus Christus uns und allen Menschen erworben hat. Da ist dir deine Sünde vergeben worden. Nichts mehr trennt dich da von dem wahren Gott. Da braucht es also keine Turmbauten mehr. Da ist alles vollbracht.

Dein Name ist aufs Festeste mit dem Namen Jesu verbunden. Von diesem Jesus-Namen soll uns niemand trennen können. Selbst dem Teufel soll es nicht gelingen, seine Keile aufs Neue zwischen uns und unsern Heiland zu treiben. Darum bleibt es auch bei uns Christen dabei. Wir lassen uns nicht zu irgendwelchen Frömmigkeitstürmen verführen, die wir bauen könnten. Wir bleiben darauf angewiesen, dass der Dreieinige Gott seine Verbindung zu uns immer wieder erneuert und stärkt. Das geschieht auf wunderbare Weise in unsern Gottesdiensten – ganz besonders im heiligen Abendmahl. Dort empfangen wir den Leib und das Blut unseres Heilandes, womit er uns am Kreuz erlöst hat. Jesus sagt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ So erhält und festigt er die Verbindung, die der dreieinige Gott uns in der heiligen Taufe geschenkt hat.

Turmbau zu Babel war gestern. Wir aber leben im Heiligen Geist aus dem wunderbaren Turmbau Gottes, der den Namen trägt: Jesus Christus. In ihm bleiben wir verbunden mit dem wahren Gott. Er ist die Rettungsstation unseres Gottes auf der Erde. Dies sollen noch möglichst viele Menschen erfahren und sich darüber mit uns freuen. Denn bei Christus ist Platz für die Vielen. Von Osten und Westen, von Norden und Süden mögen sie kommen. Hier versuchen wir nicht unsere Namen auf Kosten anderer groß zu machen. Hier gilt allein der Name unseres Herrn, der sein Blut vergossen hat für alle Menschen. Allen gilt Jesu Wort: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ So sei der Name unseres Herrn Jesus Christus gelobt und gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns den Weg zum Himmel gebahnt hast. Hilf, dass wir uns nicht selbst überschätzen und unsere Wege ohne dich gehen. Leite uns allezeit durch dein Wort und lass uns mit all den Deinen das Ziel des ewigen Lebens erlangen. Zur Ehre deines heiligen Namens.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

vor der Predigt: Freut euch, ihr Christen alle ELKG 102, 1(-4) / EG 129, 1(-4)
nach der Predigt: O komm, du Geist der Wahrheit ELKG 108 / EG 136
weiteres Lied: Jesus Christus herrscht als König ELKG 96 / EG 123

Verfasser: Propst Johannes Rehr
Kreuzweg 4
27367 Sottrum
Tel.: 0 42 64 / 28 20
Email: j.rehr@selk.de